

# Sofja Behr – die Frau an Lew Tolstois Seite

Andrea Freistein-Schade und Claudia Schaare gestalten einen literarisch-musikalischen Abend über den Schriftsteller und seine Verlegerin

**Clausthal-Zellerfeld.** Wer kennt sie nicht, die monumentalen Romane „Krieg und Frieden“ und „Anna Karenina“ und deren Schöpfer Lew Tolstoi? Weniger bekannt ist allerdings dessen Ehefrau Sofja Behr, mit der er 13 Kinder hatte und bis zu seinem Tode verheiratet war. Sofja Behr war ihm Geliebte, Ehefrau, Mutter seiner Kinder, Bedienstete, Assistentin und Verlegerin zugleich.

Wie die Frau dem großen Schriftsteller ausgeliefert war, umriss Andrea Freistein-Schade auf Einladung des Kulturvereins FoKuS während eines Literaturabends mit Musik am Sonnabend im Café Sti(e)lbruch.

Auf der Grundlage des Briefwechsels zwischen Tolstoi und Behr und der Tagebücher der beiden hatte Freistein-Schade einen einfühlsamen Text selbst gestaltet. Es gelang ihr, ihre Gedanken einem gespannt lauschenden Publikum nuancenreich weiterzugeben.

In die Rolle der Sofja Behr schlüpfend zeichnete sie die Zerrissenheit einer Frau nach, die bis zur Selbstaufgabe ihrem Ehemann zur Seite stand. Schwer litt sie darunter, dass Tolstoi in seinen Werken einfühlsam das weibliche Wesen beschrieb, während er sie als kalt und

lieblos darstellte. Als Tolstois „Kreutzerersonate“ erschien, wurde in der Öffentlichkeit die darin agierende Ehefrau mit Sofja gleichgesetzt. Dieser Demütigung setzte sie eine literarische Replik entgegen, empfand die Wiederentdeckung der eigenen Persönlichkeit allerdings auch als Verrat des Genies Tolstoi.

Die Auseinandersetzung gipfelte in einer Testamentsänderung durch Tolstoi, in dem er der Familie die Erbrechte entzog. Aus „Ljowotschka“ war für Behr „Graf Lew Tolstoi“ geworden, allerdings immer noch „mein geliebter Mann“.

Freistein-Schades Lesung wurde ergänzt durch Musikdarbietungen von Claudia Schaare am Piano. Der Charakter der Musik war dabei überlegt abgestimmt auf die Texte. Russische Komponisten wie Rachmaninoff, Schostakowitsch und Glinka standen im Mittelpunkt.

Die Gäste bedankten sich mit lang anhaltendem Applaus bei den beiden Künstlerinnen.

Niemand verließ danach sofort das gemütliche Ambiente. In Gruppen saßen die Zuhörerinnen und Zuhörer noch lange beisammen und ließen das eben Gehörte und Erlebte im Café Sti(e)lbruch nachklingen.

red



Andrea Freistein-Schade (li.) liest in der Rolle von Sofja Behr, begleitet von Claudia Schaare am Piano.

Foto: Privat